

Schrecksekunde

„Schrecksekunde“ nannte der zeitgenössische Künstler Professor Heimo Ertl eine Skulptur für die Pfarrkirche im fränkischen Eckenhaid. Im Sturzflug lässt der Künstler den Engel auf Maria förmlich herabsausen, die, wohl ziemlich erschrocken, eine abwehrende Haltung einnimmt.

Fast fünfhundert Jahre vor Heimo Ertl stellte ein unbekannter Kölner Künstler die gleiche Szene ganz anders dar: Maria liest an einem Stehpult, während in der Pose eines romantischen Heiratsantrags der Engel vor Maria zu kniet und ihr mittels Spruchband die Botschaft von der bevorstehenden Schwangerschaft verkündet. Gleichzeitig, kaum das „Mir geschehe, wie Du gesagt“ Marias abwartend, saust schon ein kleines Jesuskind mit Kreuz auf die zukünftige Gottesmutter zu.

Früher, im 12. Jahrhundert, entstanden die Glasfenster für die Kathedrale in Chartres. Die dortige Darstellung zeigt eine stehende Maria, die von ihrer Körperhaltung eher „Nein, danke!“ zu sagen scheint, während ein Engel flotten Schrittes, mit segnender Hand, fast schon bedrängend auf Maria zugeht.

Wie nur wenige Texte der Bibel hat der Bericht des Evangelisten Lukas von der „Verkündigung des Herrn“, der in katholischen Gottesdiensten heute gelesen wird, über Jahrtausende Künstler*innen zu ganz unterschiedlichen Kunstwerken inspiriert. Dabei haben, wie schon der Evangelist Lukas, die Künstler*innen kaum Interesse an historischer Genauigkeit, sondern versuchen eine Glaubens-Aussage über den Moment, in dem göttliche Wirklichkeit auf einen Menschen trifft.

Hören wir abschließend den Abschnitt aus dem ersten Kapitel des Lukasevangeliums und vielleicht entstehen dabei eigene Bilder, zumindest in Gedanken, von der „Verkündigung des Herrn“ – oder ein Erinnern an Begegnungen mit einem Engel im eigenen Leben:

Die Ankündigung der Geburt Jesu (Lukas Evangelium, 1,26-38)

26 Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret 27 zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. 28 Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. 29 Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. 30 Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. 32 Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. 33 Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. 34 Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? 35 Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. 36 Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat. 37 Denn für Gott ist nichts unmöglich. 38 Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

(Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten)

Pastoralreferent Stefan Ahr

SAMSTAGS-17 – so heißt der Impuls, den wir jeden Samstag, 17 Uhr, während der Pandemie-Zeiten des Coronavirus „SARS-CoV-2 / Covid-19“ online stellen: als Text und im Video.

Dechant Martin Gies, Pastoralreferent Stefan Ahr und Pastoralreferentin und Mentorin Beatrix Ahr sagen und schreiben im wöchentlichen Wechsel, was sie in diesen Wochen beobachten, was sie nachdenklich stimmt, was ihnen Sorgen bereitet, ihnen Mut macht und was sie anregt.

Was denken Sie dazu, liebe Leserinnen und Leser? Schreiben Sie uns an redaktion@katholische-kirche-kassel.de